

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind an richten an F. Krieger, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Krieger, Hannover. Abonnement für Deutschland und Österreich-Ungarn 1,50 M., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9. Seitenf. I. — Vorsitzender der Reichsversicherungs-Kommission: P. Sittel, Frankfurt a. M., Köhnenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: O. Brandt, Linden-Hannover, Willebrandstraße 20, 1. Etage.

Nr. 34.

Hannover, den 23. August 1901.

11. Jahrgang.

Wie man ausgebeutet und dafür noch bestraft wird.

(Ein Wort an die Bierfahrer.)

Ein Bierfahrer aus Ingolstadt wurde von einem Polizeimann auf der Straße von Ingolstadt nach Neuburg am 4. Juli schlafend angetroffen, angezeigt und zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der „Gerechtigkeit“ und dem „Gesetz“ ist also Genüge geschehen, der „Sünder“ hat seine Strafe — wenigstens vorläufig — zudiktirt erhalten. Wir sagen vorläufig, denn unser beschränkter Unterthanenverstand kann es nicht begreifen, daß die Strafe auch über den wirklich Schuldigen verhängt sein soll, und halten wir es für selbstverständlich, daß der Bierfahrer Einspruch erhebt und nicht er für die Ausbeutung, der er ausgebeutet ist, auch noch die Strafe auf sich zu nehmen hat. Als Mitglied unseres Verbandes hat er Rechtsschutz.

Wer ist denn nun hier der Schuldige? Die Bierfahrer kommen Abends 8 Uhr vom Geschäft fort und müssen Nachts 11 Uhr wieder einspannen, da ist es denn nur zu erklärlich, wenn der Eine oder Andere vor Uebermüdung und Ueberanstrengung in Folge zu langer Beschäftigungszeit und unmenschlicher Ausbeutung unterwegs einschläfen muß. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein Mensch auf die Dauer Tag und Nacht ohne nennenswerthe Ruhe und Zeit zum Schlafen es auszuhalten kann. Das „Auge des Gesetzes“ sieht auch bei Nacht solche „Verstöße wider die Ordnung“ theilweise sogar besser als bei Tage, wo es sehr oft die gefehrvollere Sonntagschulsterei nicht sieht — ob es wohl auch eine Ahnung hat, wer der wirklich Schuldige ist, und ob es je einem Diener des Gesetzes wohl beigefallen ist, den wirklich Schuldigen in solchen Fällen zu fassen? Wir haben bis jetzt nichts davon gehört, daß je ein Unternehmer, der der allein Schuldige ist, weil die übermenschlich lange Arbeitszeit, die er den Bierfahrern auferlegt, doch die einzige Ursache dieser „Straftat“ ist, in solchen Fällen bestraft worden wäre. Ein einziger Fall ist uns bekannt, wo in dem „rühmlichst“ bekannten Geschäft A. Dreher in Wien ein Bierfahrer unter ähnlichen Umständen bestraft wurde, jedoch der Besitzer, Herr Dreher, der ebenfalls zur Verantwortung gezogen wurde, glänzend freigesprochen wurde, weil das Gericht annahm, daß Herr Dreher, trotz der von ihm verlangten unmenschlichen Arbeitszeit, keine Schuld trifft — er hat ja nicht auf dem Kaiserboden gefessen.

Nun sind wir ja nicht in Oesterreich, und die Hoffnung bleibt uns noch, daß hier zu Lande die Justiz etwas anders über solche Fälle urtheilt. Wollen abwarten!

Dieser Fall wirft ein grelles Licht auf die miserablen Verhältnisse der Bierfahrer — aber dieser Fall ist noch der gelindeste. Wie oft liest man in den Tageszeitungen oder Fachblättern, daß hier ein Bierfahrer mit seinem Gefährt von einem Eisenbahnzug erfaßt und der Bierfahrer getödtet oder zum Krüppel dadurch wurde — wenn aus irgend welchen Gründen die Barrieren nicht geschlossen waren —; dort ein Bierfahrer mit seinem Gefährt in der Nacht vom Wege abgekommen und verunglückt ist; auf einer anderen Stelle ist er wieder vom Wagen gefallen und hat sich zum Krüppel oder zu Tode gefallen, oder das Gefährt ist über ihn hinweggegangen und hat er schwere Verletzungen oder den Tod erlitten. Manchmal, aber selten läuft es glücklich ab. Wenn man aber den Dingen auf den Grund gehen würde, dann würde man finden, daß lediglich die Ausbeutung, die überlange Arbeitszeit schuld an diesen Unfällen sind, und solche Unternehmer müßten ohne Unterschied an den Pranger, die so bar alles menschlichen Gefühls und aller Vernunft sind. Ob das freilich viel helfen würde? Der an solche Ausbeutung gewöhnte und darauf erpichte Unternehmer, den diese Unfälle ja nicht selbst treffen und bei allen solchen von ihm verschuldeten Unfällen immer straflos ausgeht, wird immer „Gründe“ bei der Hand haben: „Es geht nicht anders, der eigenartige Geschäftsbetrieb laßt keine bessere Eintheilung und geregelte Arbeitszeit zu“, oder „die Bierfahrer sind ja damit selbst zufrieden, weil sie es nicht besser verlangen“. Fauler Gerede ist es, es geht schon, wenn man nur will und nicht gar

so viel Sorgfalt auf den Geldbeutel legen würde, dafür etwas mehr auf Leben und Gesundheit der Arbeiter. Aber darin haben sie leider zum größten Theil recht, daß, wo solche miserablen Zustände für die Bierfahrer noch bestehen — und das ist mehr oder minder noch in den meisten Städten der Fall —, die Bierfahrer oder wenigstens die Mehrzahl davon selbst schuld daran sind, weil sie es nicht besser verlangen, weil sie zum Theil — leider — an diese Ausbeutung schon gewöhnt sind, zum Theil weil sie noch nicht zu der Erkenntnis gekommen sind, daß auch sie eine geregelte Arbeitszeit verlangen können und müssen im Interesse ihrer Gesundheit und ihrer Familie. Denn wäre dieses der Fall, würden sie auch an sich und ihre Familien denken, dann würden sie nicht damit zufrieden sein und würden versuchen, auf welchem Wege eine Besserung geschaffen werden könnte, würden die Hilfe, die ihnen geboten wird, annehmen und würden sich der Organisation anschließen, in welcher sie allein ihre Lage verbessern können. Es genügt aber nicht, wenn einer oder einige wenige sich der Organisation anschließen, sondern Alle ohne Ausnahme, auch diejenigen, denen es vielleicht besser geht, die nicht so unter dieser Ausbeutung zu leiden haben und solchen Gefahren in Folge der Ausbeutung ausgesetzt sind. Eines Jeden menschliche Pflicht ist es, auch für die Besserstellung der Anderen einzutreten, umso mehr, da Niemand weiß, wie bald auch er des Anderen Hilfe bedarf. Wer sich dieser Pflicht entzieht, handelt unsolidarisch und verwerflich.

Wägen die Bierfahrer, die uns bis jetzt noch fernstehen, den hier angeführten Fall und die bezeichneten Uebelstände zur Lehre nehmen und endlich ernstlich bestrebt sein, eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen, indem sie ohne Ausnahme sich ihrer Organisation anschließen, Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen werden.

Die Wahl der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt.

Die ursprünglich für den 15. September d. J. in Aussicht genommenen Wahlen der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt finden bereits in diesen Tagen statt. Das Mandat der jetzigen Vertreter läuft mit dem 31. Dezember d. J. ab.

Zu wählen sind von den Versicherten: für die Gewerbe: zwei nichtständige Mitglieder und 48 Stellvertreter.

Die Wahlen sind von den Besitzern der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung zu vollziehen und zwar wählen die Besitzer für Gewerbe, für Landwirtschaft und für den Seemannsberuf die respektiven Vertreter getrennt. Die Stimmen der Besitzer werden nicht einfach gezählt, sondern sie entsprechen der Zahl der Versicherten im Bezirke der Landesversicherungsanstalt. Die Versicherungsanstalt Berlin hat z. B. 452 644 Versicherte und 45 Schiedsgerichtsbesitzer. Es entfallen somit auf jeden Besitzer dieser Anstalt 10 058 Stimmen. Die Landesversicherungsanstalt Thüringen zählt 295 935 Versicherte und hat in den dreizehn Schiedsgerichten 286 Besitzer, so daß jeder Besitzer 1034 Stimmen hat.

Das Reichsversicherungsamt versendet die Stimmzettel an die Besitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung. Diese haben die Namen derjenigen, welche sie wählen wollen, in den amtlichen Stimmzettel einzutragen und diesen in dem beigelegten Kuvert dem Reichsversicherungsamt wieder zuzusenden. Die Wahlhandlung soll sich zwar auf einen längeren Zeitraum (etwa 4 Wochen) erstrecken; jedoch ist es wichtig, daß die Stimmzettel unverzüglich ausgefüllt und an das Reichsversicherungsamt wieder zurückgesandt werden.

Unter den gewerkschaftlich organisierten Besitzern der Schiedsgerichte, sowie unter den Vertretern der Gewerkschaften haben Verhandlungen über geeignete Kandidaten für das Amt eines Vertreters im Reichsversicherungsamt stattgefunden und sind die folgenden Kandidatenlisten aufgestellt:

a) Für die Versicherten in den Gewerken:
Als erstes nichtständiges Mitglied:
Karl Guthheit, Schlosser, Berlin, Wiesenstraße 27.

Als Stellvertreter:

1. August Dachne, Maurer, Berlin, Plagstraße 17.
2. Wilhelm Götthausen, Eisendreher, Düsseldorf, Güttenstraße 156.
3. Hermann Brosig, Tischler, Breslau, Sonnenstraße 26.
4. Konrad Wendler, Buchdrucker, Stuttgart, Militärstraße 56.
5. Georg Seih, Dreher, München, Ganghoferstraße 15.
6. Eugen Simanowski, Maurer, Berlin, Hochstraße 46.
7. Richard Jacob, Lagerist, Gersdorfer-Str. 143c.
8. Ferdinand Kiel, Böttcher, Hannover, Friesenstraße 41.

9. Ernst Brinke, Knappschäftskellner, Oberhausen, Körnerstraße.
10. E. Sellin, Zimmerer, Danzig, Al. Bädergasse 6.
11. Heinrich Bürger, Buchhalter, Hamburg, Woltmannstraße 24.
12. Otto Müller, Buchdrucker, Frankfurt a. d. O., Sonnenburgerstraße 59.
13. Heinrich Erdmann, Zimmerer, Schwertin i. M., Hintenhof 12.
14. A. Beretz, Schlosser, Königsberg i. Pr., Neurothgarten-Kirchberg 8.
15. L. Sobapp, Bauer, Weizensee b. Berlin, Wörthstraße 13.
16. Johann Pfaff, Klaviermacher, Karlsruhe, Adlerstraße 34.
17. Hermann Rudolf, Lithograph, Nürnberg, Richard Wagnerstraße 16.
18. Georg Hoppich, Former, Stettin-Bredow, Gustav Adolfsstraße 6.
19. Wilhelm Lunde, Weber, Neugersdorf, Kreis-Hauptmannschaft Wauken.
20. Louis Jacobelt, Maler, Berlin, Gürtelstraße 32.
21. Karl Damberger, Installateur, Rölln, Alte Wallgasse 43.
22. Julius Weiss, Mechaniker, Breslau, Mathiasstraße 110.
23. Karl Meuser, Tischler, Ohligs b. Solingen, Sackhauserstraße.
24. Wilhelm Dummer, Drechsler, Lübeck, Alffstraße 27.

Als zweites nichtständiges Mitglied:

Julius Fröhndorf, Köpfer, Dresden-Trachau, Leipzigerstraße 20.

Als Stellvertreter:

1. Friedrich Stügelmaier, Tischler, Berlin, Grimmstraße 27.
2. Karl Reiffert, Former, Hannover, Fülliterstraße 4a.
3. Albin Winter, Zigarrensortierer, Magdeburg, Johannisbergstraße 14.
4. Robert Straube, Schmied, Chemnitz, Sonnenstraße 50.
5. Otto Nibel, Buchdrucker, Leipzig-Sellerhausen, Edlischstraße 22.
6. Hermann Fischer, Weber, Gera, Rallierstraße 16.
7. E. Selwin, Zimmerer, Kiel, Jungmannstraße 68.
8. Karl Deininger, Tischler, München, Zieblandsstraße 17, 3. Et.
9. Johann Merkel, Maurer, Nürnberg, Oslanderstraße 11.
10. F. Götschel, Bergmann, Gaussham, Oberbayern.
11. Johann Jelsch, Fabrikarbeiter, Mainz, Stephanstraße 1¹⁰.
12. Paul Zschorn, Goldarbeiter, Pforzheim, Ober-Lue 14.
13. Christian Hill, Zimmerer, Eisenach, Ehrensteig 72.
14. Bernhard Jost, Buchbinder, Berlin, Blumenstraße 61.
15. August Kuttamm, Goldarbeiter, Hanau, Schützenstraße.
16. August Roland, Maurer, Braunschweig, Weststraße 58.
17. Rudolf Stredde, Mechaniker, Leipzig-Connewitz, Langestraße 5.
18. G. Böttcher, Zimmerer, Hamburg, Schumannstraße 33.
19. Wilhelm Trompeter, Steinbrucker, Frankfurt a. M., im Gewerkschaftshaus.
20. Franz Mohr, Transportgewerbe-Arbeiter, Rixdorf, Wilmannsstraße 10.
21. Karl Hauffschild, Steinseher, Neu-Weizensee, Friedrichstraße 12.
22. Johann Peter Springs, Buchdrucker, Trier, Deutschstraße 26.
23. Max Richter, Former, Chemnitz, Oststraße 2.
24. Kurt Rothgerber, Kettlingen, bei Julius Göppinger, Lederfabrik.

Diese Kandidatenlisten sind mit einem entsprechenden Anschreiben an die Besitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung gesandt worden.

Wir ersuchen die Besitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung in Vorschlag Gebrachten ihre Stimme zu geben und die in den Listen enthaltenen Namen in den Stimmzettel, welchen sie vom Reichsversicherungsamt erhalten haben, einzutragen. Die für die Gewerbe vorgeschlagenen Kandidaten haben zum Theil schon als Vertreter im Reichsversicherungsamt oder in ähnlichen Stellen und im Allgemeinen den Beweis geliefert, daß sie die Interessen der Versicherten mit Energie und Umsicht zu vertreten gewillt sind und vertreten haben.

Bei den gewerkschaftlich organisierten Besitzern der Schiedsgerichte sehen wir ohne Weiteres voraus, daß sie nur den vorstehend Genannten ihre Stimme geben. Damit ist aber nicht genug gethan. Die Besitzer müssen es sich zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß auch ihre Kollegen, welche den gewerkschaftlichen Organisationen fernstehen, das Gleiche thun. Sie müssen diese ihre Kollegen persönlich aufsuchen, und sie darauf aufmerksam machen, daß sie sich selbst und den gemeinsamen Versicherten einen Dienst erweisen, wenn sie den von der Arbeiterkassette vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme geben.

Wenn die organisierten Besitzer ihre Pflicht erfüllen, wenn ferner auch seitens der Gewerkschaftskartelle der Sache genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Genannten als Vertreter der Arbeiter ins Reichsversicherungsamt gewählt werden.

Wir glauben die bestimmte Erwartung aussprechen zu können, daß in den nächsten Tagen alle Betheiligten in ausreichendem Maße ihre Pflicht thun und im Interesse der ge-

sonnlichen Arbeiterschaft dahin wirken, daß diese in den vorge-
schlagenen Kandidaten die geeigneten Vertreter im Reichsver-
sicherungsamt erhält.

Samstag, den 21. August 1901.

Die Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands.
C. Legien.

Korrespondenzen.

Barmen. Donnerstag, den 8. August, fand bei Nöhn eine außerordentliche Versammlung statt, welche zur Besichtigung der beiden Kollegen liehen sich aufnehmen und zwei umschreiben. Alsdann hielt Kartellvorsitzender Haberland einen Vortrag über: „Arbeiten und Gewerkschaften“. — Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Mayer gewählt, da der bisherige Vorsitzende zur Ferienkolonie einrückten muß. — Kollege Kunk erbat die den Gewerkschaftsbericht, nach welchem die um ihr Koalitionsrecht kämpfenden Nordhäuser Tabakarbeiter durch Boykottierung des Nordhäuser Kantarabats unterstützt werden sollen, sowie die in den Generalstreik eingetretenen Glasarbeiter durch Ausgabe von Sammelstiften, und wird gehofft, daß auch die Kollegen nach besten Kräften auf den Sammelstiften zeichnen werden. — Unter „Verschiedenes“ erwähnte Kollege Kunk, wie der in der Brauerei Oberhof beschäftigte Bierliebhaber W. H. Bobbe ihn aus irgend welchen Gründen auf jede Weise bei dem Besizer schlecht zu machen suchte, und habe es derselbe schon so weit gebracht, daß Herr Oberhof einem Arbeiter sogar verboten, mit K. zu sprechen. Jedenfalls glaubt Herr Oberhof, seine Arbeiter dadurch von der Organisation abzuhalten. — Die weitere Dis-
kussion war meistens auf persönliche Reibereien zurückzuführen, die im Interesse der Sache besser unterbleiben.

Braunschweig. Die Versammlung vom 7. August war wieder mäßig besucht. Ein Kollege ließ sich aufnehmen. Kollege Grobe erstattete Bericht vom Kartell, welchem er die Stellung der Ringbrauereien zu unseren Forderungen unterbreitet hatte. Im Verschiedenen machte der Vorsitzende bekannt, daß die Wolfenbütteler Kollegen sich abgezweigt und eine eigene Zahl-
stelle gegründet hätten. Betreffs unserer Lohnforderungen wurde beschloffen, diese Angelegenheit dem Gewerkschaftskartell zu übergeben.

Breslau. Seitdem vor ca. 2 Jahren der hiesige Zweigverein des Verbandes gegründet wurde, hat man von Seiten der Bundesgrößen und dieser Vorderburschen alle Hebel in Bewegung gesetzt, ihm wieder, wie vor einigen Jahren, das Lebenslicht auszublauen durch Maßregelung der be-
teiligten Kollegen und sonstige Mittel, mochten diese auch noch so gemein und verabscheuungswürdig sein. Hat es doch ein gewisser Bekannter, der auch bei jeder Gelegenheit den Streikbrecher-Lieferanten nach allen Himmels-
richtungen macht, fertig gebracht, in seinem Haß gegen seine organisierten Kollegen und in häßlicher Unterwürfigkeit vor den Herren diese zur Maßregelung der organisierten Kollegen öffentlich in der „Bundeszeitung“ auf-
zufordern. Wie gegen einzelne Verbandsmitglieder von Seiten der betr. Vorderburschen in den Brauereien vorgegangen wurde, kann nur der ermessene, der diese Vorderburschen kennt und in der Sache selbst thätig war. Trotzdem hat sich der Verband recht kräftig entwickelt und erfüllt auch seine Aufgabe, darin bestehend, den Mitgliedern jeder Zeit zur Hand zu stehen, um geregelte Arbeitszeit, angemessene Löhne, menschen-
würdige Behandlung und eben solche Wohnräume, wo solche noch üblich, zu erwirken. Nebenbei besteht aber auch die Auf-
gabe, die Mitglieder vor Ungerechtigkeiten zu schützen und uns gegen die Unterdrückungsgelüste gewisser Herren zu wehren. Wo es nicht auf anderem Wege gehen kann, dienen die Versammlungen und die Veröffentlichung der Berichte dazu, wie wir es seit neuerer Zeit gehalten haben, und zwar aus dem Grunde, weil wir uns darin täuschten, daß man uns mit der Zeit endlich in Ruhe und gleiches Recht für alle walten lassen wird. Daß diese Veröffentlichungen gewissen Herren nicht passen, glauben wir gerne, doch können wir an der Sache nichts ändern, da wir so wie so schon die größte Rücksicht genommen haben und Fälle, die die eine oder andere Person nicht nur blossstellen, sondern auch die Stellung kosten würde, nur in unserem Protokollbuch notirt haben. Zu diesen Veröffentlichungen der Mißstände und zu der Abwehr in unserer Zeitung nimmt nun ein Breslauer Bundesgenosse, sicher der allbekannte Streikbrecherlieferant und „Patentkollege“, der auch zwecks Maßregelung der organisierten Kollegen die Herren an-
wende und anbetitelt, in der „Bundeszeitung“ das Wort und nennt unsere Veröffentlichungen Denunziationen und Verdäch-
tigungen, jedenfalls um sich bei verschiedenen Herren angelegent-
lich in empfehlende Erinnerung zu bringen und um sich ein rothes Röschchen zu verdienen. Ganz abgesehen davon, daß dieser Herr „Kollege“ der Letzte ist, der sich über wirkliche Denunziationen und Verdächtigungen aufhalten dürfte, wehren wir uns nur unserer Haut, wie es unsere Pflicht ist, und sind jederzeit in der Lage, den Beweis der Wahr-
heit für all die aufgestellten Mißstände und aufgestell-
ten Behauptungen zu erbringen; wenn dann auch der eine oder der andere jetzt kommandierende vielleicht zum Thor hinausdringt werden könnte. Damit wäre die Sache für uns abgethan, wenn nicht in einer Weise, die den Stempel der An-
schwärzerei nur zu sehr erkennen läßt, einem sehr erkennbar beizugehörten Verbandskollegen die Veröffentlichung der betr. Berichte in unserer Zeitung absichtlich ange-
logen würde, welcher mit der Sache garnichts zu thun hat, was auch der betreffende Bundesgenosse wissen mußte, wenn er nicht ein noch größerer Einfaltspinsel ist, als wir bisher annahmen, — und wenn nicht in einer Weise, die eine sehr niedere Sentimentalität verrät, der betr. Verbandskollege persönlich angegriffen würde. Es wächst der Mensch mit seinen Zwecken, warum soll sich nicht auch der betreffende Bundeskollege bemühen, der nur zwischen weiland auch. Theol. und Odenhüter zu unterscheiden vermag, die Stufe der Vollkommenheit in seinem „lauteren“ Schreiben zu erreichen, wo er hoch erhaben auf die Durchschneit-
erdbürger heraberschaut, die ein Gefühl des Stolz und der Berachtung davon bewahrt, ihm gleichgültig bezug ihm Gesell-
schaft zu leisten. Mag sein und sehr wahrscheinlich, daß er noch eine ganze Anzahl gleichgestimmter Seelen in seinem Wir-
tungskreis hat, die sich nur weniger an die Oberfläche wagen; wir beneiden sie in ihrer Zusammengehörigkeit nicht und be-
wundern und bewundern nur diejenigen, die sich von einer solchen Gesellschaft leithameln und betrogen lassen. Nun zur Sache selbst. Beugt es schon von einer besonderen Charakterverfassung, wenn dem betr. Verbandskollegen, jedenfalls wider besseres Wissen, die Veröffentlichung der betr. Fälle, aber die sich die Herren so argern, angebetitelt werden, wogegen gerade er darauf gedrungen hat, daß sie nicht veröffentlicht werden sollten, so kann man den ganzen großen „Witz“ des betreffenden Gelden vom „Bunde“ erweisen, wenn er bei dieser Gelegenheit dem Kollegen vorwirft, daß er wegen Schwereitsüße sich geweigert habe, eine bestimmte Arbeit zu übernehmen — sich nach dem Substanz versehen zu lassen. Jeder Mensch ist berechtigt und verpflichtet, für seine Gesundheit in allererster Linie zu sorgen und Ar-
beiten, welche auf Grund eines Leidens seiner Gesundheit ge-
fährlich sind, darunter abzuschließen, mag das Anerbieten auch noch so gut und freudig annehmlich gemeint sein; das wird ihm niemand abel nehmen können, jedenfalls ist es für niemand beschämend. Etwas Anderes ist es schon, wenn man die Arbeit gar nicht zu machen versteht, und wenn das Thema in der „Bundeszeitung“ schon aufgerollt ist, dann werden wir es weiterführen. Ist da in Breslau ein

hervorragender Bundesgenosse C., nebenbei bemerkt, war dieser früher in Düsseldorf thätig für den Verband, hatte sogar ein Amt inne, war sehr eifrig in der Agitation für den Ver-
band und bot einem Kollegen K. eine wenig kollegiale Behand-
lung an, wenn er sich nicht in den Verband aufnehmen ließe, da er sich sonst seiner Schänen müßte. (K. war sein Lands-
mann.) Mit der Zeit änderte sich auch manchmal die Leute, und wie der Wind weht, steht auch die Fahne. — Dieser C., als erster und oberster Hüter des Gesellenstandes, kann nun a. B. gar keinen Haufen arbeiten, weshalb er auch in dem be-
treffenden Geschäft, wo er arbeitet, in der Mälzerei gar nicht gebraucht werden konnte und in den Keller gesteckt wurde. Das ist nun kein so großes Verbrechen, was man nicht ge-
lernt hat, kann man eben nicht, und so kann man irgend welche philosophischen Betrachtungen in der „Bundes-
zeitung“ ebenso durcheinanderrufen, wie die Haufen die man arbeiten sollte. Deshalb will es uns bedünken, als ob hier Ursache wäre, Stoffen zu machen, statt darüber, daß ein Kollege auf Grund eines Leidens eine Arbeit ablehnt. Doch ist das Hausen arbeiten ja auch eine „zu profane Arbeit“ für ein zu höherem und „verantwortungsvollem Posten“ (wie es a. B. das Bierlaufen ist) geborenem Talent, nur scheint die Fertigkeit dieses „Talents“ in beiden Fällen die gleiche zu sein, da die C. seinen Haufen seligen Angedenkens sich mit dem messen können, was manchmal schon beim Bierlaufen passiert ist, was nicht für Jedermanns Auge war — Beweis kann auch hierfür angetreten werden — und sollte hier der Braumeister wirklich ein Einsehen haben und dafür Sorge tragen, daß die verant-
wortungsvollen Posten, die Bundesmitglieder inne haben, auch besser bezahlet werden. Da aber der „verantwortungsvolle“ Posten des Bierlaufers schon fast doppelt so gut bezahlt wird, wie die Arbeit eines „gewöhnlichen Ansehlers“ bei theilweise noch größerer Verantwortung, so wird nichts Anderes übrig bleiben, als dem strebsamen „Bundeszeitungs“-Philosophen Ge-
legenheit zu geben, seine „talentirte“ Individualität ausleben zu lassen und ihn zum Obermälzer oder ersten Bierfeder zc. zu machen, zu welchen Posten er der Anciennität und vor Allem seiner persönlichen „Werbenste“ wegen doch eigentlich dran wäre. Schade nur, daß C. solche Posten ausschlagen würde und möchte, aus ganz erklärlichen Gründen, sonst könnte man den Grad der „Fähigkeit“ und „Verantwortung“ erst anstauen, die ein menschliches „Genie“ zu entwickeln bezug auf sich zu nehmen im Stande wäre. Ja, ein Bierverleger oder Delonon in einem Ausnahmefall? Leider läßt Herr Paase noch nicht merken davon. Aber nur Wut! Eine Fortsetzung ähnlicher „Sprechsaal“-
Artikel in der „Bundeszeitung“ muß doch endlich Herrn Paase von der Tüchtigkeit seiner „verantwortungsvollen“ Leute über-
zeugen und die gehässige Anerkennung finden. — Wir sind für heute fertig und erwarten mit Vergnügen das angebundigte „noch viel mehr und besser“ in der „Bundeszeitung“. Wir sind um noch „bessere“ Sachen durchaus nicht verlegen, Breslau bietet ein großes Feld hierfür, eventuell können wir noch einmal, trotz des Widerpruchs des in der „Bundeszeitung“ ange-
griffenen Verbandskollegen, aus dem Protokollbuch eine kleine Nachlese halten, daß manchem dieser Herren sehr „unangenehm“ dabei werden könnte.

Dessau. Die Versammlung am 7. August war ziemlich gut besucht, nur sehr flau war der Besuch der Kollegen von Schalkwitz, was hoffentlich besser wird, da die Einführung der Präsenzliste von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, Strafgeleider jedoch abgelehnt. Als Vertrauensmann bei Gebrüder Schade wurde Rauer gewählt. Der gemäßigteste Kollege G. Schlich, Feldschützchen I, wurde laut gewerkschafts-
gerichtlicher Entscheidung wieder eingestellt und beachte die We-
schwerdekommision nicht eingetreten. Den Kartellbericht gab Ewald, auch ließen sich noch zwei Mann aufnehmen. Ein An-
trag, Abhaltung eines Herbstvergnügens (Walddarstellung) auf die nächste Tagesordnung zu setzen, wurde einstimmig an-
genommen.

Dortmund. Riemlich gut besucht war die Mitteldecker-
versammlung am 4. August. Aufnehmen liehen sich 2 Kollegen und 4 umschreiben. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde vor-
gebracht, daß in der Wirtschaft des Herrn Mühlhausen Bier von der Germania-Brauerei gekrümelt wird, in welcher Brauerei keine organisierten Brauer eingestellt werden. Diese Frage wurde bereits in der Kartellversammlung vorgebracht und hat sich Herr Mühlhausen erboten, mit einer Kommission beim Brau-
meister Panzer in Unterhandlung zu treten. Kollege Philipp wurde zum Kartelldelegierten gewählt. Unter „Verschiedenes“ bat Kollege Reuß von der Brauerei Bergmann in Rahm ums Wort. Derselbe kritisierte in scharfster Weise das Verhalten der Verbandskollegen in ebengenannten Betrieben und bemängelte den schlechten Besuch der Versammlungen von ihrer Seite. Kollege Brülling unterzog diese Aussagen einer scharfen Kritik, da die Kollegen von Rahm durchaus nicht nötig hätten als Versammlungsschwänzer zu glänzen. Er führte noch einige Fälle an, wo wir für Gemäßigteste eingetreten sind und die-
selben auch wieder eingestellt wurden. Somit ist es Pflicht der Kollegen, in den Versammlungen bis auf den letzten Mann zu erscheinen. Hieraus wurden einige Mißstände von den Kollegen der Union-Brauerei vorgebracht. Ein längerer Artikel war wieder über unser „Schmerzstübchen“, die Mitterbrauerei, erforderlich und wurde beschloffen, die geeigneten Schritte zu thun. Ein Kollege der Schloßbrauerei brachte vor, daß plötzlich drei Kollegen, 2 Brauer und 1 Mälzer, wegen Mangel an Arbeit entlassen wurden. Es wurde denselben Bescheid gegeben, wie sie sich zu verhalten haben. Kollege Brülling macht noch auf die Petitionsbogen aufmerksam, daß Jeder sich Mühe geben solle, Unterschritten zu sammeln.

Dresden. (Sektion der Brauer.) In der Versammlung vom 10. August wurden für die streitenden Glasarbeiter 51,25 Mk. vom Ueberfluß des Stiftungsfestes bemittelt. Nach Bericht-
erstattung des Gauvorstandes wurde bezüglich der Beschäftigung ungelerner Arbeiter im inneren Betrieb der Brauerei-Lager-
keller nach heftiger, theils persönlicher Debatte beschloffen, eine Geschäftsversammlung für die Brauerei einzuberufen, vor Allem aber die Bedingung gestellt, daß die ungelernen Arbeiter, weil fast alle organisiert, im Winter nicht auf die Straße gesetzt werden. — Die Vespredung über der in Aussicht stehenden städtischen Arbeitsnachweis wurde auf die nächste Versammlung vertagt. — Dem Haderberger Vertrauensmann, der entlassen worden war, wurde für seine 14 tägige Arbeitslosigkeit Ge-
wehregelunterstützung bewilligt. — Die Sache mit Gebrüder Schrey in Pirna soll dem Gesamtvorstand überlassen bleiben. In der Unionbrauerei, Filiale Ahnighaus, ist ein Kollege an-
geklagt wegen Mangel an Arbeit entlassen worden. Auch wurde über verschiedene Mißstände in den Filialen und über den Pan-
stanz gellagt. Es soll auch für diese Brauerei eine Geschäfts-
versammlung stattfinden. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: Die heutige Mitgliederversammlung des Gauvereins der Brauer protestirt entschieden gegen das Vorhaben der Unionbrauerei, Brauer aus der Mitte der einzelnen Betriebe, Ahnighaus und Scheunenhofstraße, Dresden-Aufstadt, auszu-
stellen. Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen der Union-
brauerei einen Vorbruch, umso mehr, als bei Uebernahme der Rationalbrauerei der Kollegen der Unionbrauerei durch den Braumeister Kasse verpfändert wurde, sämtliche Brauer der Filialen der Unionbrauerei in das Hauptgeschäft einzustellen und bei Mangel an Arbeit die Letzten auszustellen. Die Ver-
sammlung hofft, daß die Leitung der Unionbrauerei ihr Wort einhält und daß fernherin derartige Manipulationen unter-
bleiben. — In das Gewerkschaftskartell wurde, da ein Ver-
treter sein Amt niedergelegt, Kollege Gerden gewählt und gleich-
zeitig gerügt, daß der andere Vertreter, Kollege Diebold, sich gar nicht um die Kartellfragen kümmert, da er doch Zeit genug hat.

Eberfeld. Die Versammlung vom 10. August war ziem-
lich gut besucht. Ein Kollege ließ sich aufnehmen, zwei um-
schreiben. — Die Abrechnung vom 2. Quartal, welche vom Kassierer Groll erstattet wurde, ergab an Einnahme 391 Mk., an Ausgabe 267,96 Mk. Auf Anfrage wird bekannt gegeben, daß die hohen Ausgaben durch die Differenzen in der Brauerei Dietrich entstanden sind, weil die Zahlstelle Wannen ohne Geld war und der Hauptkassierer die von uns verauslagten Gelder als unsere Ausgabe angerechnet habe. Dem Kassierer wurde einstimmig Verzeigung ertheilt. Für Kollegen Fischer, Braueri-
Hermes, wurde Günther in den Gauvorstand und Müller als Vertrauensmann gewählt. Ferner für die Kassierer in der Brauerei Brandt II und für Wähler Zante. Für Brauerei Bergschloß Goller. — Alsdann erstattete Kollege Frank den Be-
richt über die Lohnbewegung. Von verschiedenen Seiten wurde die Meinung vertreten, daß schon energischer hätte vorgegangen werden müssen, da die Verhandlungen bereits über drei Mo-
nate dauern. Der anwesende Gewerkschaftsvorsitzende hielt das Vorgehen der Lohnkommission für richtig, sie habe noch nichts veräumt. Zugleich erklärte er, daß die Gewerkschaftskommission diese Angelegenheit jetzt in Händen habe und ihr Mög-
lichstes zur Erledigung derselben thun werde. — Den streitenden Glasarbeitern wurden aus der Lokalkasse 10 Mk. bewilligt. Auch wird ersucht, die Tabakarbeiter in Nordhausen durch Ausschloß der betreffenden Firmen zu unterstützen. — Alsdann wurden die Vorarbeiten in der Brauerei Wülker erörtert und gewünscht, daß der Herr Braumeister lieber auf den Wer-
w a l t e r mehr sein Augenmerk richten möchte, denn seitdem die Kassierer sich organisiert haben, ist die Schikanerei dort sehr Mode. Wie selbst möchten aber dem Herrn Verwalter recht angelegentlich empfehlen, seinen Gefühlen gegen die Organi-
sieren etwas Einhalt zu thun, und wenn seine Vorgesetzten bezug Herr Wülker es nicht vermögen oder nicht wollen, dann müssen wir schon nach Mitteln suchen, den Herrn Verwalter etwas zu zähmen. Wir verlangen eine gerechte Behandlung der Leute, und um so mehr, weil sie organisiert sind.

Gera. Die am 10. August stattgefundene Monatsver-
sammlung war mäßig besucht. Zum ersten Punkt verlas der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht des 7. Gaues in der Zeit vom 8. Oktober 1900 bis 21. Juni 1901. Aus demselben ging her-
vor, daß trotz der dummen und schätzbaren Elemente, die im Namen des „Gesellenstandes“ uns das Terrain streitig zu machen versuchten, unsere gute Sache doch ein ziemlich enormes Stück an Boden gewonnen habe. Besserstellung der Löhne und Arbeitsverhältnisse wurden in mehreren Zahlstellen angestrebt und auch mit Erfolg durchgeführt. Auch sind während dieser Zeit einige Zahlstellen neu gegründet worden. In Anbetracht der hohen Kosten sah der Gauvorstand von einer Gauleisung ab. Im nächsten Punkt legte man den schon längst geplanten Ausflug nach Eisenberg auf den 1. September fest. Da zu den an Wintermonaten stattfindenden Versammlungen bisher die Tagesordnung immer keine sehr reichhaltige gewesen war, hielt man es für angebracht, daß abwechselnd eine Versam-
lung stattfindet, in welcher ein Vortrag über irgend welches Thema gehalten werden soll. Im Verschiedenen brachte der Vorsitzende die Lage der streitenden Flaschenmacher, sowie der Nordhäuser Tabakarbeiter zur Sprache und wurde beschloffen, für Erstere Sammelstiften zu sammeln. Ferner kam noch das lauchhafte Gebahren des erst vor einiger Zeit geworbenen Braumeisters Manneberger in Tins zur Sprache. Ausdrücke gegen Verbandsmitglieder, daß der Verband überhaupt keinen Zweck habe und es einmal gründlich aufzäumen werde, kennzeichnet so richtig den entwidelten Uebermuth dieses Herrn. Um sich den Zweck des Verbandes vor Augen zu führen, nehme er sich bloß ein drastisches Beispiel an der Brauerei, in welcher er in Konkussion steht. Hat dieser Mann vielleicht vergessen, daß er früher in derselben Brauerei als gewöhnlicher Ansehler gearbeitet hat und somit auch die miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnisse kennen lernte? Leuchtet es dem Herrn nicht ein — oder will es ihm nicht einleuchten —, daß es bloß der Verband gewesen ist, der die jetzigen besseren Ver-
hältnisse geschaffen hat? Nun, wir glauben, er möchte so viel Selbstüberzeugung besitzen und nicht hintertreten, um von einer Zwecklosigkeit des Verbandes zu schwafeln. Was das „Aufzäumen“ der Verbandsmitglieder in betreffender Brauerei betrifft, so meinen wir doch, daß wir auf alle Fälle selbst dabei sein müssen, wenn diese Aktion vor sich gehen soll.

Halberstadt. In dem Berichte in voriger Nummer der „Bauer-Zeitung“ über die Brauerei Wärsch-Bernrode ist richtig zu stellen, daß am Sonntag nicht Flaschen gepült, sondern abgefüllt worden.

Halle. (Sektion der Brauereihilfsarbeiter und Kassierer.) In der Versammlung vom Sonntag, den 4. August in Paul-
mann's Restaurant wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Kollegen Hugo Müller durch Erlesen von den Pflegen geehrt. Beim ersten Punkt wurden die Kollegen aufgefordert, die Fragebogen über den wöchent-
lichen Protokollverlauf sorgfältig auszufüllen. Keiner solle diese kleine Mühe scheuen. Sehr scharf getabelt wurde das Verhalten des Transportarbeiter-Verbandes, welcher immer wieder den Bierluftlern glauben zu machen sucht, sie gehörten in den Transportarbeiter-Verband. Es ist doch wohl nicht an der Zeit, Störungen im Berufs-Verband herbeizuführen, da doch für jeden Verband noch ein großes Agitations-
feld frei liegt. Unter Punkt „Verschiedenes“ ward das Unter-
stützungsvotum des Verbandes besprochen. Jeder Kollege soll sich in Krankheitsfälle oder bei Arbeitslosigkeit sofort beim Vorstand melden. Weiter kam die Einstellung von Renten ohne Arbeitsnachweis durch verschiedene Brauereien zur Sprache. Jeder Vertrauensmann soll sofort melden, wer ohne Nachweis eingestellt ist. Auch die Sonntagssuche der Bierluftler kam zur Sprache, die noch viel zu wünschen übrig läßt. Zum Schluß trat Kollege Scheibe für regen Besuch der Ge-
werkschaftsversammlung ein.

Hof. Mißstände, wie in keiner anderen Brauerei, haben sich in der Unionbrauerei „Union“ eingebürgert. Hofknechten, Bierleitungsböhren, Reinigungsarbeiten, die unter allen Umständen leicht Wochentags verrichtet werden könnten, sind die Sonntagarbeiten, die in dieser Musterbrauerei auf der Tagesordnung stehen. Alle diese Mißstände sind in der letzten Versammlung zur Sprache gebracht worden und sollen dem Gewerbeinspektor unterbreitet werden. In letzter Zeit kam ein Heimer Wechsel dort vor, und als verschiedene Kollegen um Arbeit vorsprachen, war die erste Frage des Direktors Müller: „Sind Sie im Verband?“ Kollege K., der schon über zehn Jahre dort beschäftigt ist, mußte dem Streikbrecher und guten Freund des Direktors Jmmelauer Platz machen, wurde seines Postens enthoben und muß auf der Schwankhülle arbeiten; auch wird er zeitweise mit Stadtbierfahren beschäftigt. Wähe-
förmlich will man auf diese Weise sich dort die organisierten Arbeiter vom Hals schaffen. Herr Müller hat aber hier die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn während der 10jährigen Anwesenheit des Kollegen K. in dieser Brauerei haben nicht weniger als fünf Direktoren und drei Braumeister ihre Stellen gewechselt. Unter diesen Umständen ist es leicht möglich, daß auch die Scheidstände für Herrn Müller bald geschlagen hat. Ein Kollege, der wegen eines geringen Kommissions entlassen wurde, hat während der acht Wochen, die er dort war, keinen freien Sonntag erhalten. In dieser Sache soll die Schuld am Oberburschen Berg liegen, der das Drillen recht gut versteht, weniger aber das Ueberstunden-
anschieben. Als vor 14 Tagen ein Komplize des Streikbrechers Jmmelauer eingestellt wurde, kam er Abends total besoffen zu den Schalenbar und pöbelte seine Nase in das Sandbuck des Kollegen K. Als dieser sich diese Ungezogenheiten nicht gefallen ließ und den Schermspiel zur Rede stellte, wurde er vom Streik-

brecher Zimmeler thätlich angegriffen. Würde dies ein organisierter Kollege gewesen sein, Herr Direktor Müller hätte ihn einfach hinausgeworfen. Auch hat Herr Müller mit diesem Absicht schon sehr schlechte Geschäfte gemacht. Kollege Schm., der jüngst Häfser absetzen sollte, wurde gemährt, daß auf einem Fuß ca. drei, auf dem andern sogar noch ca. fünf Hektoliter Bier waren. Dies wurde aber vom Oberburschen Verj verurteilt, und mußte das Bier sofort umpumpt werden. Aus allen diesen Punkten erhellen wir, daß es weit angebracht wäre, Herr Direktor Müller würde sich mehr um geschäftliche Angelegenheiten kümmern, als um die hiesigen Organisten, denn die werden schon so wie so noch mit Herrn Müller abrechnen. Darum nur abwarten!

Kiel. (Sektion der Brauer.) In der Versammlung vom 10. August trafen sich 2 Kollegen aufzunehmen. — Kollege Sch. erstattete den Bericht vom Kartell, wozu zu erwähnen wäre, daß der Beitrag zum Kartell pro Quartal und Mitglied von 5 auf 6 Pf. erhöht, aber nur für das 2., 3. und 4. Quartal erhoben wird. Zum Bau eines Gewerkschaftshauses wurden von der Kommission, die mit den näheren Angelegenheiten beauftragt war, 10—50 000 Mk. Garantie verlangt, welches die Gewerkschaften zu übernehmen hätten. — Dem Kollegen Kurz-Schiffelbraueret wurde wegen unkollegialen Handelns eine Rüge erteilt. — Beschlossen wurde noch, für die streikenden Glasarbeiter Sammelkassen auszugeben.

Kiel. (Sektion der Hilfsarbeiter.) In der Versammlung vom Sonntag, dem 11. August, wurden acht neue Mitglieder aufgenommen. Sodann erstattete der Kartellbelegte den Bericht vom Kartell und der Kassirer die Quartalsabrechnung vom 2. Quartal. Die Einnahme und Ausgabe betrug 533 Mk. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassirer Decharge erteilt. Unter „Verchiedenes“ entspann sich eine lebhafteste Debatte über die Behandlung der Arbeiter der Kieler Aktien-Brauerei, welche zu wünschen übrig läßt. Abschließend wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt.

Mün. In der Monatsversammlung vom 11. August berichtete Kollege Berger über die Ergebnisse der Verhandlungen mit der Brauerei Winter wegen der Maßregelung organisierter Kollegen. Die Kommission, welche in der öffentlichen Arbeiterversammlung vom 28. Juli gewählt wurde, mit Herrn Winter zu unterhandeln, wurde bekanntlich auf den anderen Tag vertagt. Inzwischen verhandelte er und überließ die Sache dem Braumeister. Mit diesem verhandelte die Kommission des Kartells im Beisein der zwei gemäßigten Kollegen und in Gegenwart des Oberburschen, zweier Personen vom Komptoir und sämtlicher Brauer und Käser. Gründe für die Entlassung konnten nicht angegeben werden, dagegen wurden dem Braumeister und dem „berühmten“ Oberburschen Dankschreiben, daß Kollegen bei der Einstellung gefragt wurden, ob sie im Verband sind oder nicht. Herr Dorsch behauptete seine Unschuld an weissen, wurde jedoch in jeder Art überführt, indem er die Bundesmitglieder aus vermandtschaftlichen Gefühlen in jeder Sache bevorzugt, da er ja auch den Streikenden auf der Fahnenbrauerei in Mülheim a. Rh. in den Rücken gefallen ist und dann ja auch es glücklich zum Oberburschen gebracht hat. Bei einer zum Schluß dieser Unterhandlung vorgenommenen Abstimmung war die Mehrheit der Beschäftigten für Wiedereinstellung der beiden gemäßigten Kollegen; die Herren vom „Bund“ waren dagegen und auch Kollege Gramdrath, indem er angab, mit diesen Weiden nicht auszukommen, da sie ihm immer entgegenarbeiten. Es ist schwer, diesem entgegen zu arbeiten, denn er schläft ja die halbe Woche. Die Kommission entfernte sich unverrichteter Sache und sah sich verpflichtet, den Beschluß der Versammlung vom 28. Juli hochzuhalten, welcher lautete, die organisierten Arbeiter aufzufordern, das Winter'sche Bier so lange zu meiden, bis das Koalitionsrecht anerkannt und die beiden Gemäßigten eingestellt sind. — Des Ferneren kam die Vertagung fremder Biere im Winter'schen Colosseum zur Sprache und die Erklärung der Dortmunder Aktien-Brauerei im „Stadtsanzeiger“ an die Bürgerchaft von Köln und Umgebung, daß Herr Winter seit 2 Monaten kein Bier von ihr bezogen habe. Wie Herr Winter die Bürger hinter sich führt, verucht er es auch mit den Arbeitern. Öffentlich geh's anders aus, als es ausgedacht wurde.

Krefeld. In der Versammlung vom 4. August berichtete Kollege Göb über die bisherige Verwaltung der Zählstelle und versprach, mit Hilfe der Kollegen den Ausbau der Zählstelle zu bewerkstelligen. Aufnehmen liegen sich fünf Kollegen, so daß die Zählstelle 34 Mitglieder zählt. — Wegen der Entlassung des Kollegen H. auf „Livoli“ wurde eine Kommission gewählt, um bei der Betriebsleitung vorstellig zu werden. Dieses ist nun geschehen, doch wurde die Kommission mit der Motivierung abgewiesen, daß H. viel auf dem Herdholz habe. Das Resultat wird dem Kartell überwiesen. Das Weitere muß abgewartet werden.

Ludwigshafen. In der letzten Versammlung wurde ein Kollege aufgenommen. Als Kartelldelegierter meldete sich Kollege Brendle freiwillig. In Abwesenheit des Kassirers konnte der Kassenbericht nicht erstattet werden. Kritisiert wurden die Zustände im Bürgerbräu, da, wie erhofft, Wandel seitens der Vorgesetzten nicht geschaffen wurde. Der Gärführer Danner spielt da eine wenig übliche Rolle. Derselbe wünscht nur einmal fünf Minuten Braumeister zu sein, das wäre dann eine ganz andere Sache. Als kirchlich beim Fehlen eines Mannes im Gärtler der Oberbursche ihn fragte, welchen von den schon lange dort beschäftigten Leuten er haben wolle, äußerte er: Von den Scheerenschneidern, Schmarotzern und Kreuzblauen. Stellen kann ich keinen gebrauchen. Auch sonstige Titulationen gebraucht er gegen die Kollegen. Weiteres ist noch in petto. Der Abwiler Beif. D's jetziger treuer Bundesgenosse, macht es sich zur Pflicht, Danner und seinen Vorgesetzten beim Fehlen von Leuten zu empfehlen, Nichtorganisierter oder dem „Bund“ angehörige Leute einzustellen. Die älteren Leute sollen also zurücktreten und solchen Neuzugeworbenen der Vorzug gegeben werden. Danner hat noch im Jahre 1898 für den Verband agitiert, doch als der Streik zu Ungunsten der Arbeiter endete, trat er aus, wollte jedoch der „politischen Partei“ treu bleiben. Daß er nun schon nahe daran ist, mit Weif und Consorten seelenverwandt zu werden, hätte ihm wohl Niemand zugemutet. Auch das Gebahren des Stallmeisters Ungerer ist notwendig zu kritisieren. Derselbe sollte an die Zeit zurückdenken, wo er als Hausknecht sein täglich Brot verdiente. Während der Zeit, wo der Herr Braumeister im Bade war, brachte er es fertig, zwei Jahrelang in der Brauerei beschäftigt gewesene Arbeiter hinauszuweisen. Wir wollen es unterlassen, weitere Fälle anzuführen, nur eins wollen wir, um seinen unermesslichen Dünkel etwas zu dämpfen, ihm ins Stammbuch schreiben: „Dochmuth kommt vor dem Fall!“ Fahrrad schenken und Wein bezahlen war eben den von ihm hinausgewiesenen Arbeitern nicht möglich, und vielleicht kommt auch die Direktion zu der Einsicht, daß ein solches Gebahren verwerflich ist.

Ruzen (Schweiz). Wie die Polizei in der freien Schweiz dem Unternehmertum im Handlungsbereich leidet! Vor einigen Wochen ging es in Luzern hoch her; zu einem „Nationalfest“ kam das hiesige Schweizer Bürgerthum zusammen; Neben wurden geschwungen von den „Führern der Nation“, worin die Freiheit und Gleichheit der Bürger verherlicht wurden. Kann sind die Festesglocken verklingen, so kommt uns aus demselben Luzern eine Kunde, die den treffendsten Gegensatz bildet zu den hohen Worten der Festpredner. Die Bierbrauerei Spieß in Luzern will keine organisierten Arbeiter dulden. Zwar schreibt Direktor Wetterwald in einem Briefe: „Es soll und dürfte in unserem Betriebe ein dem Fachverein angehörender Arbeiter nicht anders behandelt werden,

als wie die außerhalb der Organisation stehenden.“ Aber was nicht uns die Versicherung, wenn die Thaten ihr nicht entsprechen? Am 16. Juni gelang es uns, in Luzern eine Sektion des Schweizerischen Brauereiarbeiter-Verbandes zu gründen, der auch eine Anzahl Kollegen der Brauerei Spieß beitraten. Schon lange gährt es in dieser Brauerei. Die Leitung verachtete alles Mögliche, um die wenigen Kollegen, die den Muth fanden, der Organisation beizutreten, aus dem Geschäft hinauszuweisen. Dabei fehlt ihr der Muth, es offen zu thun; auf Schleichwege sucht sie ihr Ziel zu erreichen. Ein Kollege, der schon längere Zeit der Sektion Zürich des Verbandes angehörte, wurde Präsident der Sektion Luzern. Auf ihn hatte es die Brauereileitung schon längst abgesehen, aber sie fand keinen berechtigten Anlaß, ihn zu entlassen, und ihn zu offen zu maßregeln, schenkte sie sich aus Furcht vor der Organisation und der Presse. Als sie kein anderes Mittel mehr wußte, nahm sie die Hilfe der Polizei in Anspruch. Drei Tage lang stellte man einen sternenpolizisten in Zivilkleidung in den Lagerkeller, wo er den Kollegen beim Bierabfüllen zu beobachten hatte, ob er sich nicht an „geheiligtetes Eigentum“ vergreifen und ein Glas von dem Bier trinken würde, das er im Schwelge seines Angesichts für den Verkauf fertig machen muß, das zu genießen ihm aber in der Brauerei verboten ist. Und wirklich ertappte ihn der Polizist (sein Name ist Sittemann) am dritten Tage, als er sich eine „unerlaubte“ Flasche Bier temperieren wollte; der Braumeister Schmid sprang herzu, und mit ihnen mußte er auf das Bureau, wo ihm Direktor Wetterwald ein Schreiben vorlegte, worin geschrieben stand, daß er unerlaubt Bier getrunken habe. Dieses Schreiben mußte er unterschreiben, widrigenfalls er verhaftet worden wäre, und wurde darauf sofort entlassen mit der Drohung, wenn er nicht kommen, werde er ihn gerichtlich wegen Diebstahls verfolgen lassen. Die Ausstellung eines Zeugnisses wurde ihm von Braumeister Schmid verweigert mit der Bemerkung, daß sie ihn nur gezwungen im Geschäft behalten hätten. Wie man in Luzern erzählt, soll die Hauptschuld an diesen bejammernswürdigen Zuständen der Brauerei Caspar Schum tragen, der es zu seiner Aufgabe macht, die organisierten Arbeiter zu hantieren. Wenn einer nur im Verdacht steht, dem Verbands anzugehören, wird allen Anderen der Umgang mit ihm verboten! Woher wohl die Polizei das Recht nehmen mag, sich dem Unternehmertum zu solchen Schergenendiensten zur Verfügung zu stellen? Noch auf eine Thatsache wollen wir aufmerksam machen. Immer mehr suchen die Brauereien die „gelernten Brauer“ zu verdrängen und durch Hilfsarbeiter zu ersetzen, denen sie nicht den Minimallohn zahlen, die sie zu schlechteren Arbeitsbedingungen beschäftigen, die sie mehr ausbeuten. Und diese Hilfsarbeiter sind Schweizerbürger, während die „gelernten Brauer“ vorzugsweise Deutsche sind. Die Brauerei Spieß beschäftigt nur noch 8 Brauer und 30—35 Hilfsarbeiter! Ihr Schweizer Arbeiter wolle ihr es ruhig mit ansehen, wie eure Arbeitsbrüder, die für gerechte Zustände in den Brauereien kämpfen, die dafür einreten, daß alle Arbeiter in den Brauereien gleichmäßige Arbeitsbedingungen bekommen, daß die Hilfsarbeiter ebenso bezahlt werden, wie die „gelernten Brauer“, rücksichtslos auf Pfahler geworfen werden? Brauereiarbeiter! Protestiert gegen die brutale Verfolgungsjagd der Unternehmer, indem ihr euch eurer Organisation, dem Schweizerischen Brauereiarbeiter-Verband, anschließt und Schulter an Schulter mit euren Arbeitsbrüdern kämpft für ein besseres Dasein!

München. In der letzten Mitglieder-Versammlung erörterte Kollege Weidner in längeren und sachlichen Ausführungen den Streik in der Klosterbrauerei und den darauf folgenden Boykott. Einleitend warf er einen Rückblick auf unsere Bewegung. Die Organisation am Orte sei vor drei Jahren ziemlich dezimiert gewesen größtenteils durch das häufige Vorwärtstreiben einiger hitziger Köpfe. Es sei gelungen, die heftige Temperamentsbewegung einzudämmen, und die Erfolge der dann folgenden ruhigen und sachlichen Taktik blieben auch nicht aus. Die Mitgliederzahl stieg von ca. 500 auf 1000. Auch in der Zacherlbrauerei wurde der Anfang gemacht. Der Erfolg in dem letzten Konflikt war durch diplomatisches Vorgehen ein guter, er wurde aber übersehen oder als zu gering erachtet. Auch in der Vorstandschafft seien Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, doch sei er mit seiner Meinung durchgedrungen, daß ein Boykott wegen der Gleichgültigkeit der Münchener Arbeiterschaft nicht die nötige Wirkung haben werde. Dann kam die Forderung, wobei schon wieder daran gedacht wurde, mit Machtmitteln zu helfen. Hier habe er die gleichen Bedenken geltend gemacht, wobei ihm bedeutet wurde, er hätte die Grabrede für die Forderungen gehalten. Der jetzige Streik und Boykott zeige, daß er recht habe, und daß es uns gar nicht reuen, wenn unsere Forderungen liegen bleiben sollten bis zu einer passenderen Zeit. Bezüglich des Streiks in der Klosterbrauerei erörterte er die Entwicklung des Kampfes und gedachte des solidarischen und musterhaften Zusammenhalts der Streikenden, aber, von 46 im Betriebe Beschäftigten sind 20 Mann stehen geblieben. Aus diesem Grunde war es ein gefährliches Spiel, obwohl die Berechtigung des Streiks anerkannt werden muß. Aber der moralische Tiefstand des größten Theils der Münchener Arbeiterschaft stehe einer genügenden Wirkung des Boykotts entgegen. Anders war der Boykott gegen die Spatenbrauerei im Jahre 1889—90 wegen deren angeleglicher Schuld der Bierpreiserhöhung von 24 auf 26 Pf. pro Liter. Dort wurde der Boykott ohne große Klammern geführt, daß der Abfall von täglich 30 Fass auf 1—2 Fass sank. Kollege Weidner sprach zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß es zu empfehlen sei, den Streik und Boykott aufzuheben; die Bedingen sollen abwarten, um bei dem bevorstehenden Beginn der Sub- und Maßperiode leichter Arbeit zu finden, die Verheiratheten sollen nach Kräften unterstützt werden, wenn Arbeit nicht zu finden ist. — Ein Antrag Schrambs wurde angenommen, den Streik und Boykott aufzuheben, wenn einige ältere Leute wieder im Betriebe eingestellt werden, andernfalls solle der Streik aufgehoben, der Boykott aber weiter geführt werden. — Als 2. Vorsitzender wurde Kollege Jakob, Schwabingerbrauerei, gewählt.

Abingen. Am 17. August fand hier im Lokale „Zum Adler“ eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Es ließen sich drei Mann, darunter zwei Bierfahrer, aufnehmen. Wenn sie ein Eintreten in die Organisation notwendig ist, so ist dieses gewiß bei den Bierfahrern in Abingen und der ganzen Umgebung der Fall, denn nicht leicht, selbst in den entlegensten Gegenden, wird man eine solche lange Arbeitszeit antreffen, als bei den Bierfahrern in unserer Mufensstadt. Es gilt als selbstverständlich, daß diese Verhältnisse nicht von heute auf morgen geändert werden können, sondern nach und nach, und muß es zunächst die Aufgabe aller organisierten Kollegen, besonders der Bierfahrer sein, alle uns noch fern stehenden Kollegen dem Verbands anzuführen, dann wird es auch uns gelingen, hier bessere, wenigstens halbwegs menschliche Zustände herbeizuführen. Was von den Bierfahrern in Abingen gesagt ist, das gilt auch für Neulingen in gleichem Maße, allein hier glauben die Bierfahrer es gar nicht nötig zu haben, sich zu organisieren, obwohl wegen jeder Kleinigkeit der Eine oder der Andere aus dem Betriebe hinauskommt. Möchten sie doch auch hier einsehen, daß bloß Einigkeit Part macht.

Bewegungen im Verufe.
† Oberfeld. Der in der Brauerei Wittler entlassene Kollege W. wurde nach Vorhelligwerden einer Kommission wieder eingestellt.

† Kassel. Am 7. August wurde der Boykott über die Geistliche Aktien-Brauerei aufgehoben und trat zu gleicher Zeit die mit den übrigen Brauereien vereinbarten Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Kraft. Öffentlich werden wir sehr bald alle Kollegen und Berufsgenossen der Geistlichen Aktien-Brauerei im Verbands sehen.

† Köln. So wie anderwärts wird's auch hier gemacht! Wegen der Maßregelung der organisierten Kollegen in der Brauerei Winter wurde das Winter'sche Bier boykottiert, welches den weiteren Kreisen durch ein Flugblatt bekannt gegeben wurde. Flug ist Herr Winter mit einer „Erklärung“ in den bürgerlichen Zeitungen an der Hand, worin er Alles, was ihn und seinem Betrieb zur Last gelegt wurde, als „trasse Unwahrheit“ und „abstichliche tendenziöse Entstellung der Thatsachen“ bezeichnet, und richtig befinden sich die Unterschriften sämtlicher Arbeiter (82) in seinem Betriebe unter dieser Erklärung — nur der Oberbursche und der Nachwächter fehlen —, trotzdem bei der Verhandlung in Gegenwart der Deute keine Gründe für die Entlassung vom Braumeister vorgebracht werden konnten und trotzdem die Mehrzahl — mit Ausnahme der Bundesgenossen — für die Wiedereinstellung der Gemäßigten stimmten. — Die Hungerpeitsche wird schamlos geschwungen, doch der Schwindel steht im Köln nicht so, wie im Falle Dettler in Zeig, das wird Herr Winter fassen. Es sind schon wieder 25 000 Flugblätter verbreitet, welche die „Erklärung“ des Herrn Winter mit den zuzunehmenden Unter-schriften in das richtige Bild stellen.

† Mühlhausen i. Th. Am 6. August fand eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, die sich, nach einem Referate des Kollegen Siedlein-Beipzig über den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation, im zweiten Punkt mit der Maßregelung der Kollegen seitens der Burgbrauerei beschäftigte. Ueber die Maßregelung berichtete Kollege Guntch. Es hatten die betreffenden Kollegen in einer Versammlung die Missethate in der Burgbrauerei erörtert und deshalb wurde ihnen am anderen Morgen seitens des Chefs, Herrn Wegmar, und des Braumeisters bedeutet: „Leute, die in öffentlichen Versammlungen reden und die Verhältnisse ihrer Arbeitsstätte kritisieren, kann man nicht gebrauchen“, und wurden Kollegen, welche seit Befehlen der Organisation am Orte derselben angehört, entlassen. Die Angelegenheit wurde laut Versammlungsbeschluß dem Gewerkschaftskartell unterbreitet, welches zwei Vertreter bestimmte, um mit Herrn Wegmar zu unterhandeln. Die Verhandlung führte zu keinem Resultat, da Herr Wegmar behauptete, die genannten Kollegen nicht gemäßigert zu haben, sondern wegen unentschuldigtem Fehlen habe er sie entlassen. — In dieser Versammlung wurde nun nochmals eine Kommission gewählt, unter Einziehung des Kollegen Siedlein, um mit Herrn Wegmar zu verhandeln. Die Verhandlung war wieder erfolglos, trotzdem die Kommission nur die Wiedereinstellung eines Kollegen verlangte, da zwei andere schon Arbeit erhalten. Das Gewerkschaftskartell wird nun so schnell als möglich die weiteren Schritte unternehmen und Herrn Wegmar beweisen, daß die organisierten Arbeiter nicht mit ihrem gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrecht nach Willkür spielen lassen. An der Arbeiterchaft Mühlhausens und insbesondere an den Brauereiarbeitern liegt es nun, wenn der Appell an sie ergeht, in einer öffentlichen Volksversammlung Stellung zu dieser Sache zu nehmen, durch zahlreiches Erscheinen zu bekunden, daß sie nicht gewillt sind, sich diese Maßregelung gefallen zu lassen.

† Stuttgart. Zu dem Bericht über den Streik in der Brauerei Mettenmeyer in voriger Nummer ist nachzutragen, daß sich 39 Mann vom Brauerei-, Feizer- und Maschinenpersonal daran beteiligten. Die Bierfahrer waren um diese Zeit alle auf der Tour.

Mündschau.

— Den Generalstreik der Glasarbeiter haben Unternehmer in der Brauindustrie, die sich auf's „Geschäft“ verstehen, auch sofort benutzt, um auch aus diesem Kampf der Arbeiter um das Koalitionsrecht möglichst große Vorteile zu schlagen. „Saubere“ ist es nicht, wie es auch jede Spur von irgend welcher Rücksichtnahme gegen die Arbeiter vermissen läßt. Ja, von Rücksichten kann gar keine Rede sein, da die Maßnahmen, welche diese Unternehmer getroffen haben, durch nichts gerechtfertigt werden können. Am Sonntag, den 10. August, wurden von der Brauerei St. Pauli in Bremen 53 Mann, von der Kaiserbrauerei in Bremen ca. 50 Mann, und am Sonnabend, den 17. August, von der St. Pauli-Brauerei wiederum ca. 40 Mann entlassen wegen „Mangel an Arbeit“. Es sollen keine Flaschen für den Bier-Export da sein. Das ist natürlich eine Finte, denn beide Brauereien haben noch eine ganze Menge Flaschen auf Lager, aber man glaubt, die Gelegenheit benutzer zu können, um es den organisierten Brauerei-Hilfsarbeitern fühlen zu lassen und gleichzeitig ein schönes Geschäftchen dabei zu machen. Es sind eine ganze Anzahl Arbeiter entlassen worden, die schon 4—5 Jahre dort beschäftigt waren. — Bei Neueinstellungen glaubt man an jedem Arbeiter pro Woche einige Mark zu verdienen. Außerdem besteht wohl auch die „übliche“ Absicht, den Klassengenossen und Flaschenfabrikanten Kommerzienrath Hebe, der keine organisierten Arbeiter in seinen Betrieben duldet bezw. den Ring der Flaschenfabrikanten in dem bestehenden Kampfe durchzu-helfen.

Wenn wirklich Mangel an Flaschen vorhanden wäre, so sollte man wohl soviel Rücksichten auf die eigenen Arbeiter erwarten, wie es diesen Unternehmern auch das eigene ehrliche Geschäftsinteresse gebietet, von den bisherigen Lieferanten Flaschen zu verlangen, und wenn diese nicht in der Lage sind, solche in Folge des Streiks zu liefern, daß sie dann auf die Beilegung des Streites drängen, der nur in Folge Maßregelungen organisierter Arbeiter und aus dem Grunde entstanden ist, daß den Glasarbeitern von Seiten des Unternehmers Hebe das den Arbeitern gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht genommen wurde. Geeignete Mittel dazu haben die Brennereibesitzer sicher in der Hand, wenn — ja wenn sie nicht mit Hebe und seinen Maßnahmen sympathisieren würden; sind sie doch Geist von seinem Geist. Was kümmern sie sich auch weiter um die Arbeiter, die so lange ihnen den Profit erarbeitet haben; ihren Zweck dient es eben, solche Massenentlassungen vorzunehmen. Die Arbeiter werden aus diesem Unternehmen wieder die Wahrheit heraus-fühlen, daß sie in dem Unternehmer nur den rücksichts-

losen — Geschäftsmenschen zu sehen haben. Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, wird die Zukunft lehren. Alle Brauereiarbeiter werden im eigenen Interesse ermahnt, Bremer zu meiden.

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh. Am 10. August d. J. schloß das Sommerfest der Wormser Brauer-Akademie. Während desselben wurden verschiedene Versuche in der Versuchs-Mälzerei und Brauerei von den Besuchern der Anstalt durchgeführt, und insbesondere Bier nach verschiedenen Verfahren hergestellt. Es wurden ferner mehrere Mälzereien und Brauereien in Mainz, Frankfurt a. M., Mannheim und Worms, sowie die Filter- und brautechnische Maschinenfabrik, u. a., vom V. v. Enginger in Pfeddersheim besucht. Zum größten Theile bezogen die Absolventen ihre Stellen, einige Herren blieben noch zum Besuche von Separaturkursen zurück.

Die preussischen Fabrik-Inspektoren-Berichte. Die Berichte der preussischen Gewerbeaufsichts-Beamten für das Jahr 1900 enthalten wieder nur einige Notizen über die Verhältnisse in unserem Berufe. Der Gewerbe-Inspektor in Thorn berichtet, daß es im Brauereigewerbe zur Gewohnheit geworden ist, an Sonntagen sämtliche Arbeiter in der Zeit von 6—9 U. Vormittags zu beschäftigen, dafür erhielten die Arbeiter den ganzen Tag bezahlt. (Diese Schläuberger von Unternehmern, welche mit 12 bis 15 Mark Wochenlohn auch die Sonntagsarbeit bezahlt haben wollen.) Da die nach § 106 c Abs. 1, Ziffern 3 und 4 der Gewerbeordnung zulässigen Sonntagsarbeiten eine auf die Beschäftigung aller Arbeiter ausgedehnte Anwendung nicht zuließen, mußte dagegen eingeschritten werden; jetzt werden nur noch 1—2 Arbeiter an Sonntagen beschäftigt.

Schwierigkeiten schien den westpreussischen Fabrikinspektoren die Regelung der Sonntagsarbeit in einer Mälzerei zu bereiten, da beim Nachlaß der strengen Sätze stets ein gewisser Mangel an Arbeitern eintrat. (So, so! Jedenfalls in Folge der „riesig hohen Löhne“) Hier ist die Sonntagsarbeit jetzt nach der Verordnung vom 27. November 1896 geregelt. Die Regelung wird sich wohl auch in Zukunft durchführen lassen, da der starke Arbeitermangel nachgelassen hat.

Die Aufsichtsbeamten für den Regierungsbezirk Düsseldorf stellen fest, daß die Sonntagsarbeit im Jahre 1900 gegenüber 1899 zurückgegangen ist. Trotzdem waren in 41 Fällen Bestrafungen wegen Uebertretung der Sonntagsruhebestimmung notwendig; die meisten derartigen Fälle kamen in Bierbrauereien und Biegeleien vor.

Bezüglich der Arbeitszeit wurde für den Regierungsbezirk Sigmaringen festgestellt, daß dort die

längste Arbeitszeit in den Getreidemöhlen, Bierbrauereien und Biegeleien herrsche.

Bezüglich des Freibieres wird mitgeteilt, daß in einigen Brauereien der tägliche Hausrund 5 Liter betrage, die aber nur innerhalb der Betriebe getrunken werden dürfen. Ist ein Arbeiter nicht in der Lage, dieses Quantum Bier zu vertrinken, so wird dafür kein Ersatz geleistet, auch zu seinen Ungunsten nach Hause darf er das Bier nicht mitnehmen.

Es ist nun wieder einmal recht wenig, was in den umfangreichen Berichten der preussischen Gewerbeaufsichts-Beamten über die Verhältnisse in unserem Berufe zu finden ist; wer so wie wir die Schäden in dem Berufe kennt, der wird jedenfalls sehr verwundert sein, daß die Aufsichtsbeamten nicht mehr zu berichten haben, als was wir aus ihrem Berichte zu entnehmen in der Lage waren.

Todtenliste.

Am 9. August starb der Kollege Conrad Haupt nach längerem Leiden. Derselbe war ein treues Mitglied unseres Verbandes. Ehre seinem Andenken!
Zweigverein Frankfurt a. M.

Quittung.

Vom 11. bis 18. August gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
Mülheim (Rhein) 53.—, Zeitz 10,45, Werber a. d. Havel 89.—, Dortmund 65,10, Wschaffenburg 80.—, Osterode 6.—, Neumark 3,60, Speyer 128,84, Halle 100.—, Dessau 69,30, Ogersheim 33,74, Essen 26,80, Kirchhain 3,60, Hannover 2,20, Altreichenau 3,60, Bludenz 20,90, Stuttgart 204,16, Bad Tölz 3,60, Zeitz 3,40, Hannover 300,10, Dresden II (Hilfsarbeiter) 222,38, Weiskirchen 9,60, Wsch 3,60, Leipzig 39,60, Kiel II (Hilfsarbeiter) 401,90, Waterburg 4,80, Delstnig 1,67, Weimar 34,40, Freudenheim 3,60, Profun 2,40, Rüggen 36,75, Weiskensels 62.—, Londern 3,60, Bielefeld 34,80.

Für Inserate ging ein: St. Gallen 1.—, Brauerlei Leberer, Nürnberg 1.—, Wschaffenburg 1.—, Leipzig 1.—, Hannover 1.—, Gerrenhausen 1.—.
Für Abonnements ging ein: München 1,50.
Aus freiwilligen Beiträgen ging ein: Waterburg 3,50.

Verbandsnachrichten.

Das Verbandsbuch Nr. 27008, auf den Namen Janah Straubmüller ausgestellt, ist verloren gegangen. Das Buch ist beim Vorzeigen desselben anzuhalten und an den Hauptvorstand einzuliefern. Giltig dagegen ist das Dubikat Nr. 1, auf gleichen Namen und Nummer ausgefertigt.

Der Hauptvorstand.
* Warmen. Vorsitzender ist jetzt Kollege Gottl. Mayer, Gewerbeschulstr. 108, Kassirer Kollege Böhmer, Gewerbeschulstr. 102a.

* Berlin. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen länger als zwei Monate im Rückstande sind, werden im eigenen Interesse aufgefordert, dieselben umgehend zu begleichen. Gleichzeitl. wird auf § 19 des Statuts, nach welchem jedes Mitglied sich sofort bei Beginn von Arbeitslosigkeit oder Krankheit zu melden hat, aufmerksam gemacht. Geschieht dies nicht, so darf die tätige Wartzeit erst vom Tage der Anmeldung an gerechnet werden. Alle Meldungen sowie sonstige die Sektion der Hilfsarbeiter betreffenden Angelegenheiten sind an das Bureau, H. Neumann, Müddersdorferstr. 11, zu richten.

* Gera-Neuf. Die säumigen Mitglieder werden ersucht, ihre Reste zu begleichen, andernfalls sie ihrer Rechte verlustig gehen.

Briefkasten.

F., Schwennungen. Die Versammlungsanzeige für den 18. August kam vorige Woche um einen Tag zu spät. Dienstag müssen die Anzeigen spätestens einlaufen.

Versammlungen finden statt in:

Bamberg. Sonnabend, den 24. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal Valthasar: **General-Versammlung.** Kassenericht, Wahl des gesammten Vorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder. Ein jeder organisirte Kollege hat zu erscheinen.
Chur (Schweiz). Jeden ersten Sonntag im Monat im „Grütlibund“.
Cottbus. Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal H. Müller. Alle erscheinen.
Döbeln. Sonntag, den 25. August, Nachm. 3 Uhr, in Hempel's Restaurant, Neugasse.
Frankfurt a. M. Sonntag, den 25. August, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses, Stolkestraße: **Öffentliche Versammlung.** Alles Nähere durch Plakate.
Freiburg i. Br. Sonnabend, den 24. August, Abends 8 1/2 Uhr: **außerordentliche Brauereiarbeiter-Versammlung** im unteren Storchensaal, Schiffstraße. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Hof. Sonnabend, den 24. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Löwengrube: **Öffentliche Versammlung.** Defecat des Kollegen Bauer, Hannover.
Kiel. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Sonntag, den 8. September.
Leipzig. Die für den 25. August angekündigte Versammlung findet Umstände halber erst Sonntag, den 1. September statt.
Schleiz. Jeden ersten Sonnabend im Monat in der „Guten Quelle“.
Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbesuch. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

Vergnügungs-Anzeigen.

Das diesjährige Gaufest für den Gau XIV (Rheinland) findet am 8. September in den Lokalitäten der „Diana-Höhe“ in Elberfeld statt, unter Mitwirkung mehrerer Gefangenenvereine, Turnvereine, Radfahrer, Romiker, Athleten usw. Die zahlstollen Rheinlands wollen für guten Besuch Sorge tragen.

Inserate müssen bei Einlieferung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachrufe u. Vergnügungs-Anzeigen 1,50 Mk., für Gratulationen und sonstige Inserate (außer Geschäfts-Inserate) 1 Mk. Nicht bezahlte Inserate werden nicht mehr aufgenommen.

In Wiflingen bei Osnabrück, direkt am Bahnhof, ist ein im Betriebe bef., sehr ausdehnungsfähiges

Fah- und Flaschenbier-Geschäft

mit Grundstück, bestehend aus 2 Häusern und 1 Bauplatz, unter günst. Bed. zu verkaufen. Termin am 27. d. Mtz., Nachm. 6 Uhr, dabei. Nähere Ausf. ertheilt G. H. Peter, Wiflingen bei Osnabrück.

Die leistungsfähige Hanna-Malz-Fabrik welche ausschließlich Malz aus Hanna-Gerste verarbeitet, sucht für Hannover und Provinz einen

tüchtigen Vertreter

gegen gute Provision. Gest. Offerten unter Chiffre: „Herrschaft“ an die Expedition dieses Blattes.

Unsern werthen Verbandskollegen Peter Hillesheim sowie seiner lieben Gemahlin wünschen ein herzliches Lebenswohl!

Die Kollegen aus der Aktien-Brauerei Solothurn.

Zur stattgefundenen silbernen Hochzeit am 17. August unserm lieben Verbandskollegen Karl Lehner nebst Frau nachträglich die besten Glückwünsche. Die organisierten Hilfsarbeiter der Lindener Aktien-Brauerei, Linden-Hannover.

Die Sektion Solothurn und Umgebung spricht dem Präidenten und Kollegen Hillesheim für seine trefflichen Dienste, die er unserm Verband und hauptsächlich der Sektion Solothurn geleistet hat, den warmsten Dank aus und wünscht ihm ein ferneres Wohlgergehen.

Im Namen der Sektion Solothurn und Umgebung: **Der Vorstand.**

Unsern werthen Verbandskollegen Emil Braun und seiner lieben Braut Fräulein Anna Kaufmann zu der am 27. August stattfindenden Hochzeitsfeier die besten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen vom „Bürgerbräu“, Ludwigshafen a. Rh.

Unsern werthen Verbandskollegen Joh. Bayer zu seinem am 17. d. Mtz. stattgefundenen 25 jährigen Arbeits-Jubiläum nachträglich die herzlichste Gratulation. Guter Hans, so manchen Sturm hast Du schon erlebt! Wir wünschen Dir auch, wie es unser Herr Prinzipal gethan, gesund und frisch das 50 jährige zu feiern. Die Verbandskollegen der Brauerei Mailänder, Fürth i. B.

Unsern werthen Verbandskollegen Sebastian Hofbauer und seiner lieben Braut Fräulein Anna Gauer zu der künftigen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Basil., auch im Ehestand bleib uns treu!

Die Verbandskollegen der Brauerei Mailänder, Fürth i. B.

Selten günstiger Gelegenheitskauf

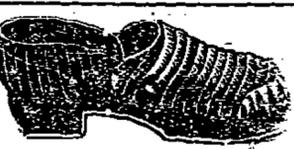
Dampfbrauerei und Mälzerei

in großer norddeutscher Stadt (Mecklenburg). Geschäft kam durch Mißwirtschaft und kostspielige Neueinrichtung in Konkurs, wurde von einem Hypothekengläubiger (Nichtfachmann) ersteigert u. soll rasch um den Schleuderpreis von 125 000 Mk. inkl. Masch. und Inventar bei allergünstigsten Uebernahmebedingungen verkauft werden. Einrichtung neu und tadellos, Dampfmasch. 34 HP, Dampfbohrung, Eismaschine, alle denkbaren Hilfsmaschinen, elektrisches Licht, eigenes Wasser. Bier ist gut und beliebt. Für unternehmenden tüchtigen Brauer ausgezeichnete Gelegenheit, reicher Mann zu werden. Grafliche Selbstkäufer erhalten nähere Aufschlüsse sub R. L. durch

Robert Wiessel in Nürnberg,
Spezial-Geschäft für Brauerei-Verkäufe.

Empfehlenswerth für alle Brauereien:

Tabellen zur Berechnung der Malzausbeute, Preis 50 Pf. Normal-Volum-Prozent-Saccharometer u. Ball. zur leichten Ermittlung der Malzausbeute, Preis 5 Mk. Zu beziehen durch **E. Ehrlich, Brauer-Akademie zu Worms.** (Prompte Untersuchung von Malz, Wasser, Bier etc.)



C. R. Wittber
Chemnitz, Müllersstr. 28,
Fabrikant der altbekanntesten Chemnitzer Holzschuhe, Mälzer-Pantoffeln, Plüschschuhe, sowie Stiefeletten aus Doppel-Gegetuch für Mälzerei und Private, Preis 6 Mk.

Stomke's Städtebuch
für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit Eisenbahn- und Wegelarte von Deutschland u. angr. Ländern. 356 Seiten geb. 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einsf. 1,40 Mk. von **G. Stomke's Verlag, Bielefeld.**

Joh. Dohm
Spezialgeschäft f. Bierbrauer,
Kiel, Winterbeckerstr. 12

empfehl in bekannter Güte: Normal- und butte Gembden, Unterjosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpantoffeln, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitshosen u. Joppen, Handtöcher, große Koffer, Biertrüge u. s. w.
= Neue Preisliste gratis. =



Zu beziehen durch die Expedition der „Brauereiztg.“

Dortmund. Gastwirthschaft

Joh. Heinemann,
Weihenburgerstr. 42,
hält sich den reisenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Achtung!

Ein wohlgeschmeckendes Rauchfleisch, sogenanntes bayerisches Bauerngeschicht, versendet pro Pfund für 1 Mark an Jeder-mann

X. Englmüller,
Rauchfleisch-Verkaufsgeschäft in Pfarrkirchen, Niederbayern.

Holzschuhe ohne Filz



leicht gehend — neueste Façons Preis Mk. 3,50, mit Leder bezogen Mk. 4,50,

speziell für Brauer.

H. Schäfer,
Hanau a. M., Schirnstr. 5.

Dörnte & Löber
Buchdruckerei
Hannover
Burgstrasse 9.

Ueberall

suchen wir thätige Personen die in den Gewerkschafts- und Volks-Versammlungen des Einzelverkauf des bekannten humoristisch-satirischen Arbeiterblattes

Süddeutscher Postillon
übernehmen können.
Günstige Bedingungen.

Weitere Auskunft ertheilt auf gest. Anfrage
M. Ernst, Verlag, München
Senefelderstraße 4.

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.

Die Anstalt ist **neuerbaut** und allen Anforderungen entsprechend ausgestattet, insbesondere auch mit **Versuchs-Brauerei u. -Mälzerei** versehen.

Beginn des Winter-Semesters am 16. Oktober 1901.

— Dauer des Semesters fünf Monate. — Programm durch die Direktion E. Ehrlich.

(Prompte Untersuchung von Brauerei-Materialien.)